



## *Worte zum Sonntag 19. Dezember 2021*

### **Der Weihnachtsbaum**

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

An ganz vielen Orten, an Baummärkten, auf den Parkplätzen der Läden wird er jetzt wieder angeboten: der Weihnachtsbaum. Allein im letzten Jahr wurden rund 1,4 Millionen davon in der Schweiz verkauft. Und wohl auch in diesem Jahr werden sich wieder 90 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer einen Weihnachtsbaum in die Wohnung stellen.

Bäume gelten in vielen Kulturen und Religionen als ein geheimnisvolles Symbol. Mit ihrer Wurzelkraft und den grünen Blättern weisen sie auf das Leben hin. In den Bäumen, die in den Himmel zu ragen scheinen, vermutet man den Sitz der Götter. Und die Dorflinde ist der Mittelpunkt für Versammlungen, um Beschlüsse zu fassen und Recht zu sprechen.

Mit all dem hat der Weihnachtsbaum allerdings nichts zu tun. Sein Brauch ist christlichen Ursprungs. Der ältere Name "Christbaum" erinnert daran.

Um 1600 haben evangelische Christen im Elsass begonnen, einen Tannenbaum im Haus aufzustellen und ihn mit Äpfeln und Oblaten zu schmücken. Am Fuss des Baumes legten sie in einem Rechteck Moos aus und setzten ein kleines Gitter darum. So sollte eine Art Miniaturgarten entstehen. Gemeint war damit ein bestimmter Garten: der Paradiesgarten, von dem das erste Buch der Bibel erzählt. In seine Mitte hatte Gott den Baum des Lebens gesetzt (vgl. Gen 2,9). Aber nach dem Sündenfall war dem Menschen der Zugang zum Baum des Lebens versperrt (vgl. Gen 3,24). Die Konsequenz: ein Leben in Mühsal und Angst, in Gewalt und Tod. Auf den letzten Seiten der Bibel taucht dann das Bild vom Lebensbaum wieder auf. Da lässt die Offenbarung des Johannes Christus sprechen: "Wer siegt, dem werde ich zu essen geben vom Baum des Lebens, der im Paradies Gottes steht" (Offb 2,7).

Zwischen dem Lebensbaum des Anfangs und dem Lebensbaum der Vollendung stehen Krippe, Kreuz und Auferstehung.

Der Weihnachtsbaum erinnerte also ursprünglich an den biblischen Lebensbaum. Darauf weisen auch Äpfel und Oblaten hin, der älteste Christbaumschmuck. Die Äpfel spielen, auf die Frucht vom Paradiesbaum und den Sündenfall an. Und die Oblaten, die ja wie die Hostien bei der Kommunion in der katholischen Kirche aussehen, sprechen vom Baum des Lebens, von dem Jesus den Menschen das Brot des Lebens reicht. Die Botschaft war klar: Die grosse Sehnsucht der Menschen nach unzerstörbarem Leben erfüllt sich in Jesus Christus, der sich selbst bezeichnet als "das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist" (Joh 6,51) und der Mensch wurde in Betlehem, das übersetzt heisst: "Haus des Brotes". Der Weihnachtsbaum wollte seinen Betrachtern die grosse Geschichte Gottes mit den Menschen vor Augen führen. Diese Geschichte hat mit der Geburt Jesu eine neue Wende genommen. Eine neue Zeitrechnung hat angefangen, denn das Kind in der Krippe wird die Dunkelheit der Welt mit dem göttlichen Leben hell machen.

Es dauerte darum auch nicht lange und man ergänzte den Apfel- und Oblatenschmuck des Christbaums mit dem Symbol des Lichtes.

Immer mehr und verschieden wurden die Weihnachtsbäume geschmückt

Heute gehört er ganz selbstverständlich zum Fest dazu wie auch die Weihnachtspäckli.

Dabei lebt bewusst oder unbewusst ein alter christlicher Weihnachtsbrauch fort: die Erinnerung daran, dass mit der Menschwerdung des Gottessohnes der Weg der Erlösung beginnt. Wie heisst es im Weihnachtslied von Nikolaus Herman 1560: „Heut schliesst er wieder auf die Tür / zum schönen Paradeis / der Kerub steht nicht mehr dafür. / Gott sei Lob, Ehr und Preis.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

Pfarrerin Helma Wever  
Pfarrhaus 363  
3762 Erlenbach i.S.  
033 681 12 33  
helma.wever@kirchgemeindeerlenbach.ch

